Schlechter Sex? Gehen Sie zum Arzt.

Von Nadine A. Brügger

Kaum ein Thema, dass Männer mehr beschäftigt – und über das sie weniger sprechen, als: Erektionsprobleme. Dabei kann der Penis zur lebensrettenden Alarmanlage werden.

Erektionsstörungen betreffen nicht nur ältere Männer. «Unser jüngster Patient ist 28», sagt Spezialist Nicolas Diehm.

«Männer sind furchtbar stark. Männer können alles. Männer sind allzeit bereit.» Was Männer alles können und müssen – Herbert Grönemeyer besang es zu Höchstquoten. Doch was, wenn Mann plötzlich nicht mehr alles kann? Und keinerzeit mehr bereit ist? Eine Ausnahme wäre er nicht: «Jeder dritte Mann erfährt in seinem Leben eine erektile Dysfunktion, also eine Erektionsstörung», sagt Nicolas Diehm.
Diehm ist Facharzt für Gefässmedizin. Warum mit einem Angiologen, einem Spezialisten für Gefässerkrankungen, über Erektionsprobleme sprechen? Sind da nicht nur Urologen zuständig? Und in einem zweiten Schritt ganz oft die Psychologen? Diehm schüttelt den Kopf. «40 Prozent aller Erektionsprobleme gehen auf eine Durchblutungsstörung zurück.»

Zufluss verstopft
Eine Erektion entsteht, wenn mehr Blut in den Schwellkörper im Penis fliesst, als wieder heraus. Ist die Penis-Arterie, der Zufluss zum Schwellkörper, aber teilweise oder gänzlich verstopft, ist eine vollständige Erektion nicht mehr möglich. Der Penis wird dann nur noch teilweise und für kurze Zeit hart. Oder gar nicht mehr.
Auf das Thema kam Gefässspezialist Diehm durch Zufall. «Ein junger Schwinger aus dem Wallis hat sich beim Sport einen Schlag in die Lenden eingefangen. Das hat seine Penis-Arterie verletzt», erklärt er. Von diesem Moment an war es für den jungen Mann vorbei mit der Erektion. Für Diehm aber begann der Aha-Moment. Er vertiefte sich in die wenige Literatur, die es zu diesem Thema bislang gibt. Dabei kam heraus: «70 Prozent aller Herzinfarkt-Patienten hatten zwei bis drei Jahre vor dem Infarkt bereits ein Problem mit der Potenz.»
Das heisst, Erektionsprobleme reihen sich ein in die Liste der Herz-Kreislauf-Erkrankungen, zu denen auch hoher Blutdruck, Herzinfarkt, Krampfadern oder die Hirnblutung gehören. Verursacht werden diese Erkrankungen durch verkalkte, und dadurch verengte, Arterien.
Zu hohes Cholesterin, Diabetes, wenig Sport, schlechte Ernährung oder auch die genetische Veranlagung können eine Gefässverkalkung hervorrufen. Ist sie erstmal da, gibt es nur noch eines: Die Arterie muss wieder auf. Denn je nach dem, wo der Blutfluss stockt, kann es lebensgefährlich sein. Die bekannteste Folge einer verstopften Arterie: Der Herzinfarkt.

Gefässspezialisten Nicolas Diehm, Leiter Zentrum für Gefässmedizin in Aarau und Belegarzt an der Hirslanden Klinik in Aarau.

Ein Stent, damit er steht
Was tut der Gefässspezialist, wenn es eng wird in unseren Adern? «Dann haben wir zwei Möglichkeiten», erklärt Diehm. «Die erste nennen wir «Ballöndle»: Dabei wird mittels Katheter ein Ballon in die Arterie eingeführt, der aufgeblasen werden kann.» Während der Arzt den «Ballon» durch die Arterie führt, werden die Gefässe geweitet, das Blut kann wieder ungestört fliessen. Doch manchmal reicht das Aufdrücken nicht und man muss das Gefäss von innen mit einem Stent stabilisieren. «Der Stent ist ein feines Gewebe, dass wir direkt in der Arterie, an der verengten Stelle, aufspannen können. Es hält die Arterie offen und lässt das Blut wieder problemlos zirkulieren.»
Wenn nun nicht die Arterie in der Brust, oder jene im Bein verkalkt, sondern die Penis-Arterie, ist das Vorgehen sehr ähnlich: «Wir machen das, was auch am Herzen getan wird, nur eine Etage tiefer: Wir öffnen die Adern, dann können die Leute in der Regel wieder», sagt Diehm.

Penis als Alarmanlage
Mit seiner Entdeckung hat Diehm nicht nur eine wirksame Lösung für fast jedes zweite Potenz-Problem gefunden, sondern auch ein Frühwarnsystem. Während über die Hälfte aller Herzinfarkt-Patienten im Nachhinein von Potenz-Problemen erzählte, sah Diehm bei jenen Patienten, die wegen einer Erektionsstörung auf seinem Schragen sassen, kaum je Verkalkungen in den Arterien. «Beine, Bauch, Brust – bei den meisten ist alles in bester Ordnung. Da denkt man erst, das Problem kann nicht mit dem Herz-Kreislauf-System zusammenhängen. Wenn wir dann aber einen Ultraschall vom Penis machen, wird klar: Da fliesst oft überhaupt kein Blut mehr durch.» Diehms Schlussfolgerung: Die Penis-Arterie ist die erste im Körper, die verstopft. Damit ist sie eine Art Alarmanlage für den restlichen Körper.
«Wer mit 50 nicht mehr kann, soll sich nicht einfach damit arrangieren. Da kann viel mehr dahinter stecken», warnt Diehm. Ein Besuch beim Arzt kann nicht nur Bewegung zurück ins Bett bringen, sondern Leben retten. «Wir kümmern uns dann natürlich nicht nur um den Penis, wir checken den gesamten Menschen durch und hoffen so einen späteren Herzinfarkt in vielen Fällen vermeiden zu können.» Betroffen von der verstopften Arterie sind zwar vor allem Männer über 50 – allerdings nicht nur: «Unser jüngster Patient bisher war 28 und auf den ersten Blick in bester Form.»

Viagra für die Diagnose
Wer nach einer Lösung für Potenz-Probleme gefragt wird, denkt als erstes an die kleine, blaue Pille namens Viagra. Dass sie ursprünglich als Herzmedikament entwickelt wurde, bei dem die starke Erektion nur ein äusserst gewinnbringender Nebeneffekt war, bekräftigt Diehms Ansatz. Allerdings wirkt die Pille nur bei jedem zweiten Mann mit Erektionsschwierigkeiten. «Viagra entspannt den Schwellkörper, damit er sich leichter mit Blut füllt», erklärt der Gefässspezialist. «Wenn aber aufgrund einer Verengung der Penis-Schlagadern gar nicht erst genug Blut hineinfliessen kann, füllt sich auch der Schwellkörper nicht.» Dieser Fakt hilft bei der Diagnose: Erst wird der Blutfluss in den Penis mittels Ultraschall untersucht. Danach wird ein Mittel mit ähnlicher Wirkung, wie Viagra, direkt in den Schwellkörper gespritzt. «Das ist in der Regel völlig schmerzlos», beruhigt Diehm, «und bei einem gesunden Patienten gibt es eine stramme Erektion.» Ein Bild, dass er in seinem Untersuchungszimmer allerdings kaum einmal zu sehen bekommt. Bleibt die Erektion aus, ist der Fall meist klar.
Wird ein Stent eingeführt, bleibt der Patient für zwei Nächte im Krankenhaus. Ist das dritte Bein geflickt, läuft zumindest in der Lendengegend alles wieder rund.

Bei 40 Prozent der Patienten ist eine Durchblutungsstörungen verantwortlich dafür, dass «es» nicht mehr geht. Ein weiterer häufiger Grund ist Diabetes.

Unter dem Sendungstitel «Männer in Not» hat Gesundheitheute über die Themen Testosteronmangel und neues Männerbild berichtet. Die Sendung finden Sie unter www.gesundheit-heute.ch / Sendungen A – Z.

*Nadine A. Brügger ist Redaktorin bei «**gesundheit**heute», der Gesundheitssendung am Samstagabend auf SRF1. Haben Sie einen besonderen Themenwunsch? Worauf sind Sie neugierig? Was interessiert Sie brennend? Schreiben Sie es uns auf info@gesundheit-heute.ch.*
Wir freuen uns auf Sie!

Ursachen für Erektionsprobleme

40 Prozent aller Erektionsprobleme gehen auf eine Durchblutungsstörung zurück. Weitere 30 Prozent werden durch Diabetes ausgelöst. Die Ursache für die restlichen Erektionsprobleme sind kaputte Nervenleitungen, etwa nach dem Entfernen oder der Bestrahlung der Prostata bei Krebs oder nach einem Unfall. Aber auch Medikamente wie Beta-Blocker oder Antidepressiva können zu Erektionsproblemen führen. Dazu kommen psychologische Gründe, Stress, Druck und die damit zusammenhängende Schwierigkeit, sich zu entspannen. nab

Anzeige

gesundheitheute
wohldosiert informiert

Herzkreislauf im Fokus

Dr. Jeanne Fürst

Die Sendung ermöglichen: Universitätsklinik Balgrist, Interpharma, TopPharm, Institut Straumann, Viollier

Im Rahmen der Schweizer Gesundheitstage findet am 14. Juni in Bern ein Herz-Check für Parlamentarierinnen und Parlamentarier statt. Viele National- und Ständeräte unterstützen diese Aktion, da ihnen Aufklären und Vorbeugen wichtig sind. Nationalrat Hans Grunder hatte bereits mit 18 Jahren Herzrhythmusstörungen,das heisst sein Herz schlägt nicht im Takt. 2015 erlitt der Unternehmer und Pferdenarr zwei aufeinanderfolgende Hirnschläge. Bei **gesundheit**heute verrät er, wie er damit umgeht und wie er medizinisch vorgesorgt hat.

Schweizer Fernsehen
Samstag, 9. Juni 2018 - 18.10 Uhr

SRF 1

Zweitausstrahlung auf SRF 1	Sonntag, 10. Juni 2018,	9.30 Uhr
Wiederholung auf SRF info	Sonntag, 10. Juni 2018,	20.30 Uhr

Weitere Informationen auf www.gesundheit-heute.ch